

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 23.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.
Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 24. Februar 1906.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene
Nonpareillezeile 25 Pfennig;
Veranstaltungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

44. Jahrg.

Für den Monat März

nehmen sämtliche Postanstalten Abonnements auf den „Korr.“ zum Preise von 22 Pf. entgegen. Unsere Leser und Freunde wollen die Nichtabonnenten auf vorstehendes aufmerksam machen.

Ber sammlungsbesuch und Kollegialität.

Es ist bereits von verschiedenen Kollegen über diese Materie in den Spalten des „Korr.“ des langen und breiten geschrieben worden. Nach meinem Dafürhalten hat aber von allen Kollegen keiner so den Nagel auf den Kopf getroffen, als der Kollege -g in D.-Weidrich, welcher in Nr. 17 den wahren Ausdruck tut: „In den Orten, wo man über schlechten Besammlungsbesuch klagt, ist keine wahre, aufrichtige Kollegialität vorhanden“. Ja, ja, da liegt der Hase im Pfeffer. Die vornehmste Aufgabe ist eben die, daß wir unsre jungen Kollegen in dieser Beziehung heranziehen und ihnen klar machen, wie sie sich zu verhalten haben. Aber das ist ein großes Stück Arbeit, denn unser heutiger Nachwuchs ist nach besten eigneinem Dafürhalten viel geistvoller als die alten mit ihrem „Popf“. Ja, ja, die lieben alten Kollegen, die schon reiche Erfahrungen hinter sich haben, wie solche mancher junge Kollege sich nicht träumen läßt, und die schon verschiedene Male ihre Episteln in die Schanze geschlagen haben, müssen sich in den Besammlungen anrufen lassen, und vielleicht wird ihnen gar noch politische Mäßigkeit vorgeworfen, weil sie nicht zu all und jeder Zeit ihre politische Gesinnung auf dem Präsenzteller vorzutragen. Doch genug davon, ich komme jetzt zu dem Ausdruck und Begriffe Kollegialität. Was heißt Kollegialität? Nach meinem Dafürhalten besteht die wahre Kollegialität in dem friedlichen, gemeinsamen, geschäftlichen Zusammenwirken. Ferner in freundschaftlichen, kollegialen wie gesellschaflichen Verkehr. Nicht etwa im Hervortun (Schuffern) oder im Verulken anderer Kollegen.

Würden sich die Kollegen dies merken, so würden sie sich gegenseitig einen großen Dienst erwiesen; sie würden sich nicht eifersüchtig und gehässig gegenüberstellen, wie dies vieler Orten geschieht. Auch wird dann niemand vor dem andern etwas voraus haben wollen. Eine etwaige Opposition im Vereinsleben muß ja sein, um das selbe gesund zu erhalten und um es nicht in Grabesruhe untergehen zu lassen. Ja, dann werden wir alle mitwirken an dem weitem Ausbau unsers großen und hehren Verbandesgebüdes. Dann wird auch ein jeder erkennen, auf welche Art und in welcher Weise er seine Kollegialität betätigen kann und soll. Auch werden alsdann weniger Klagen über schlechten Besammlungsbesuch laut werden, denn kollegial handelnde Männer beteiligen sich auch an allem gewerkschaftlichen Wirken und Treiben.

W. Nordenham.

-SS-

Druckfacheneingänge.

b) Kalender.

Der im Original vom Künstler Paul Hey ausgeführte Wandkalender der Buchdruckerei Julius Sittenfeld in Berlin ist in jeder Beziehung ein Kunstwerk. Der hübsch überblickliche Almanach in Schwarz auf grauem Grunde wird von einem wirkungsvollen Vierfarbendruck umrahmt. Ueberaus gelungen sind die Jahreszeiten dargestellt. — In einem prächtig ausgestatteten Kalender führt die Firma Meisenbach, Riffarth & Co. daselbst dem Beschauer einen Ueberblick über die verschiedenen Reproduktionsarten, welche in dieser hervorragenden Anstalt gepflegt werden. Den Deckel bildet eine Bergamantnachahmung mit reicher Goldpressung und Schließen. Das Mittelstück stellt ein Medaillon mit Bergstaler dar. In bunter Reihe wechseln sich mehr als 30 ganzseitige Bilder mit den künstlerisch gezeichneten Kalenderwochenenden ab. Die Neujahrskarte dieser Firma ist nur schwarz mit gold, rot und schwarzem Initialen auf gelben, farbigen Karton gedruckt. Der Druck läßt allerdings zu wünschen übrig. — Einen in den vier Ecken mit prächtigen Dreifarbenendrucken, die vier Jahreszeiten darstellend, geschmückten Almanach sandte die Buchdruckerei H. Böser, ebenfalls in Berlin. Aus blaugrauem Grunde mit breitem, schön gehaltenen, in Violett und gelber gedruckten Bergkette tritt das Kalen-

barium mit Firma markant hervor. Das ganze Arrangement als auch der Druck lassen auf viel Sorgfalt schließen. — Der Abreißkalender der Buchdruckerei Hermann Bergmann in Berlin zeigt auf blauem Grunde einen an einer Kette hängenden schwarzen Rahmen für den Abreißblock und ein Kalendarium. Rechts und links wird dasselbe von zwei weiß hervortretenden brennenden Kerzen flankiert. Die Farbe für die Firma ist aber nicht gut aufgedruckt, ebenso wären hier die fetten Versalbuchstaben zu vermeiden gewesen.

Die Pester Buchdruckerei-Aktiengesellschaft in Budapest lieferte einen mit prächtigen Blumenarrangements geschmückten Almanach und einen Abreißkalender. Auf jeder Seite des Almanachs sind Aquarelle nach Blumen in Steindruck als Umrandungen des Textes gedruckt, nach Art der für uns Deutsche glücklich abgetanen freien Richtung. Der Druck ist wohl gelungen. Einen vornehmen Eindruck macht der in fünf feingestimmten Farben auf rotes, rauhes Papier gedruckte Hintergrund zum Kalenderblocke. Das Papier des Blockes selbst hätte aber etwas kräftiger genommen werden müssen, so daß die Ziffer des folgenden Blattes nicht hindurch scheinen konnte.

Die Farbenfabriken Chr. Hofmann, G. m. b. H. in Gelle, sandten einen Kalenderblock mit zweifarbigen Blättern in Farbendruck und Druckfarbenbelegen.

Die Hofbuch- und Steindruckerei H. Hofmann in Darmstadt übermittelte uns ihren heftigen sowie den rheinisch-westfälischen Kalender, welche beide ganz vorzüglich ausgestattet sind. Sie enthalten je sechs von Künstlern (G. v. Liebermann und andere) geschaffene Steinzeichnungen, Schlösser und Profanbauten jener Gegenden darstellend, und viele Kopfleisten. Nicht minder gut ist auch die typographische Ausstattung, welche der jetzigen Geschmacksrichtung vollständig angepaßt ist. Das Kalendarium, aus Unzialgotisch gelegt, ist in Schwarz und Rot mit grauer Umrandung gedruckt. Der übrige Text ist einheitlich in Behrenschrift gesetzt und grau gedruckt. Ferner sind von dieser Firma noch ein Abreißkalender und ein Wochenblock eingegangen. Dieselben weisen ebenfalls Künstlersteinzeichnungen auf und sind ein vornehmer Schmuck in jeder Wohnung.

Die Maschinenfabrik W. Garth & Co., G. m. b. H. in Frankfurt a. M., hat einen doppelseitig in drei Farben gedruckten Wandkalender auf weißen Karton eingekauft. Behrenschrift- und -schmuck sind vorteilhaft angewandt und das Ganze sehr übersichtlich arrangiert. Auch der Druck läßt nichts zu wünschen übrig.

Mit dem Erzeugnisse der Brühlischen Universitätsbuch- und Steindruckerei in Gießen auf Japanpapier in Plakatformat können wir uns nicht im mindesten befreunden. Die Zeichnung von Melchior Lechter stellt eine in fünf Farben gedruckte japanische Landschaft dar. Zunächst das Kalendarium! Es ist auf Gelbgrund dunkelblau aufgedruckt, ganz schlecht leserlich. Wir meinten bis jetzt, daß das Kalendarium auf einem Kalender die Hauptsache sei, müßten uns aber hiernach eine gegenteilige Meinung aneignen. Und dann die Teilungen! So etwas haben wir denn doch noch nicht gesehen. Wer die Firma nicht kennt, hat am Ende vergessen, was er am Anfange gelesen, und er wird sich hüten, die Buchstaben nochmals zusammenzujuchen. Zugestanden muß aber werden, daß der Drucker seine Aufgabe ganz vorzüglich gelöst hat.

Einen in Entwürfe gut durchdachten achtfarbigen Wandkalender sandte die Buchdruckerei H. Siebert in Kassel. Auf grauem Tone sind in einem weiß ausgeparten Rahmen die dadurch hervortretenden Monate zu je sechs gruppiert, zwischen welchen eine vierfarbige Bignette — Fortuna mit Amor darstellend — angebracht ist. Die Firmenzeile hätte markanter hervortreten müssen, denn diese ist bei einer Reklamearbeit doch keine Nebenachtlichkeit. Es konnte dies erzielt werden, wenn der weiß ausgeparten Rahmen mit der Jahreszahl vergrößert und die Firma dorthin platziert wurde. Der Druck der Bignette ist nicht gut, jedenfalls von abgequetschtem Galvano vorgenommen. Mit weniger Farben, aber gebiegenerer Farbewahl, konnte dasselbe Resultat erreicht werden, auch hätte das Papier kräftiger sein können.

Von der uns wohlbekanntesten Schriftgießerei Richard Gans in Madrid liegt ein Wandkalender in Plakatformat, auf grüngaues Umschlagpapier gedruckt, vor. Der saubere Druck erfolgte neben Gold und Silber in neun Farben. Das extra in Gold und vier Farben auf

Kunstdruckpapier gedruckte Kalendarium ist aufgezo-gen, aber im Verhältnis zur Größe des Ganzen zu steifmütterlich bedacht worden. Die Schrift ist zu schwach und wird von der schweren Zeichnung vollständig erdrückt. Hätte man das Kalendarium mit nicht so viel Farben und einer kräftigen Type nicht auf Kunstdruck-papier auf ein Naturpapier im Charakter des Vordruckes gedruckt, dann wäre der Kalender ein einheitliches Ganzes geworden und hätte Anspruch auf das Zeugnis künstlerischer Vollendung.

Zwei ganz ausgezeichnete Abreißkalender liegen von der Buch- und Kunstdruckerei W. Pfanntuch in Magdeburg vor. Der eine mit Tageblock ziemlich großen Formates ist am letzten des Monats mit einem roten Blatte ausgestattet. Die Rückwand ist einfach in drei Farben gedruckt und gibt dem Ganzen ein solides Gewand. Der zweite mit Wochenblock ist mit so viel feinem Geschnade ausgestattet, daß wir gestehen müssen, selten etwas so reizvoll Vornehmes gesehen zu haben. Die Rückwand und die Decke des Blockes sind in Gold, Grün und Schwarz auf gebrochen-rotvioioletten Karton gedruckt. Mit dieser Gabe wird diese Firma sicher ihren Geschäftsfreunden eine große Freude bereitet haben. Der in Form eines Zirkulars gehaltene Neujahrsgruß derselben Druckerei ist ebenfalls ein schönes Druckerzeugnis. Der Text ist in gebrochenem Blau und die Ornamente und Einfassungen in Grau auf gerippten gelblichen Karton gedruckt. Da die Firma auch nach auswärts gratuliert, hätte daher der Ortsnamen nicht weggelassen werden dürfen. — Robert Waplers Buch- und Kunstdruckerei ebendasselbst hat zu ihrem Wochenblockabreißkalender durchweg die Schwarz-weißornamente verwendet und damit ein gutes Resultat erzielt. Man sieht hieraus, daß es nicht immer ein gezeichnetes oder geschnittener Rand zu sein braucht, um Gutes zu schaffen. Die fünf Farben hätten allerdings etwas lebhafter sein können, sie wirken zu monoton auf dem blauen Glanzpapiere. Das Begleit-schreiben ist ebenfalls aus obengenannten Ornamenten gesetzt und in drei Farben auf gelbliches Kunstdruckpapier sauber gedruckt.

Ebenfalls in Plakatformat ist der in Gold und 13 Farben gedruckte Kalender von Rebiolo & Co. in Mailand. Auch auf diesem ist das Kalendarium so winzig ausgefallen, daß es seinen Zweck vollständig verfehlt. Die Ausführung der Kistchees und der Druck sind aber so vorzüglich, daß wir trotz dieses Einwandes mit unsrer Anerkennung nicht zurückhalten können.

Zu dem vierfarbig ausgestatteten Kalender der Firma R. Odenbourg in München hat der Künstler Franz Ringer auf die Monate bezughabende Kopfleisten und ganzseitige originelle Zeichnungen in Rotoko geliefert. Der Druck läßt aber insofern zu wünschen übrig, als die knallroten Rippen und Augen der Figuren in der Zurichtung hätten gemildert werden können. Auch sind wir der Ueberzeugung, daß mit weniger schreienden Farben eine bezaubernde Wirkung erzielt worden wäre. Dahingegen rückt die sechsfarbige Einbanddecke (Buchhinderarbeit) mit dem hierzu angefertigten Vorlagpapiere die Leistungsfähigkeit dieser Firma in das hellste Licht.

Ein 32seitiger Kalender von W. H. Timmels Buch- und Kunstdruckerei in Nürnberg ist mit Zeichnungen von H. Bek-Gran geschmückt. Der Umschlag in Rot, Braun und Schwarz auf Kunstdruckpapier stellt das Nürnberger Gänsemännchen dar. Die Innenseiten mit schwarzgrünem Texte und violett gedruckten Umrandungen auf weißem Naturpapiere geben dem Heste einen flotten Anstrich. Eine originelle Druckfuge ist die Karte von in Rede stehender Firma. Süddeutsche Silberstergedrücke sind von Bek-Gran in Blau festgepalten und in Schwarz, Grau und Orange auf Kunstdruckpapier sauber zur Ausführung gebracht. Doch auch hier vernimmt man den Ortsnamen.

Einen großen, für Bureauräume und Kontore gut geeigneten Abreißkalender sandte die Deutsche Buch- und Kunstdruckerei in Jossen. Die von R. Welke entworfene Rückwand und die Decke des Blockes sind mit einem grauen Tone grundiert, auf welchem die Monats-tafeln in Schwarz mit den zwölf Sternbildern übersichtlich gruppiert sind. Am oberen Teile befinden sich die Firma und zwei in Schwarz und Orange mit weiß ausgeparten Lichtern gedruckte Bignetten, welche den Tag und die Nacht verkörpern. Auf der Decke des Blockes ist ein stilifizierter Buchdruckeradler in drei Farben angebracht. Nach jedem Monate ist ein mehrfarbiges Reklameblatt eingepflegt. Der ganze, vorzüglich gedruckte Kalender macht einen echt künstlerischen Eindruck. Die gleichzeitig

als Glückwunsch und zur Ueberreichung des Kalenders dienende Karte dieser Drucker ist in drei Farben auf gelbliches Wittenpapier gedruckt. Eine weibliche Figur mit Blumenstrauß und Herz im Wiedermeierstile verfinnlicht das herzliche des Neujahrswunsches.

Korrespondenzen.

Friedberg-Bad Nauheim. Am 11. Februar hielt der hiesige Ortsverein in Bad Nauheim seine diesjährige Generalversammlung ab. Aus dem vom Vorsitzenden verlesenen Jahresbericht ist zu entnehmen, daß das letzte Vereinsjahr für den Ortsverein ein recht reges war. Der Versammlungsbesuch war durchweg ein guter zu nennen. Die Bewegungsfähigkeit zeigte auch in diesem Jahre von einer sehr großen Frequenz unser Ortsvereins. Mitgliederbestand Anfang des Jahres 17, Ende desselben 22. Ein eiserner Kollege hat in der Druckerei Wagner in Bad Nauheim seinen Einzug gehalten. Der Seher wurde dem Personal entnommen. Eine Hausdruckerei hat sich der Hotelier F. B. M. zugeeignet und den Kontoristen mit den Funktionen eines Schweizerdegens betraut. Die Erzeugnisse werden wohl den kürzlich im „Korr.“ beschriebenen eines Cafetiers nicht nachstehen. Die Zumutung auf einzelne Kollegen, den „angehenden Kunstlinger“ nach Geschäftsfluß zu unterrichten, wurde entsprechend zurückgewiesen. Bei der Berichterstattung der Druckereivertrauensmänner kam es zu unliebsamen Auftritten verschiedener Kollegen, die die einzelnen Ausführungen ins Persönliche übertrugen und jede parlamentarische Ordnung über den Haufen warfen. Es ist zu wünschen, daß sich solche Vorkommnisse nicht wiederholen, da dieselben eine gedeihliche Entwicklung unmöglich machen. Eine allgem. Buchdruckerversammlung mit dem Gehilfenvertreter R. Dominé aus Frankfurt a. M. soll am 25. Februar in Friedberg abgehalten werden. Der Bezirksvorstand hat sein Erscheinen zugeagt. Die übrigen Punkte der Tagesordnung waren interner Natur. Mit einem Schluß auf den Verband und den Ortsverein wurde die Versammlung geschlossen.

Samburg-Altona. (Schriftgießerverein.) Da unsre für den 24. Januar angemeldete halbjährliche Ordentliche Generalversammlung polizeilich verboten wurde, tagte dieselbe erst am 12. Februar. Bei Eröffnung derselben gedachte der Vorsitzende der verstorbenen Mitglieder Halberstadt und Keimling; das Andenken derselben wurde in der üblichen Weise gelehrt. Der Kassenbericht wies eine Einnahme von 1028,42 Mk., eine Ausgabe von 755,76 Mk. und einen Kassenbestand von 1375,40 Mk. auf, die Invalidentasse eine Einnahme von 450,25 Mk., eine Ausgabe von 432,20 Mk. Da Bücher und Kasse in Ordnung befunden, wurde dem Kassierer Decharge erteilt. Der Vertrauensmann Peters gab Bericht über seine Amtstätigkeit im verfloßenen Jahre. Ueber die im letzten Halbjahre abgehaltenen Kartellfestungen gab der Delegierte Schneiderbach einen ausführlichen Bericht. Nach vollzogener Vorstandswahl dankte Kollege Breußner im Namen des Vereins den auscheidenden Vorstandsmitgliedern F. Mentel und C. Sulzinger für ihre jahrelang dem Vereine geleisteten Dienste. Nach einer kurzen Erklärung des Vorstandes wurde die schon seit längerer Zeit geplante Titeländerung des Vereins beschlossen, so daß in Zukunft unser Verein den Titel „Verein der in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen in Samburg-Altona“ führen wird. Es ist uns in diesem Jahre wiederum vergönnt, ein fünfzigjähriges Verfallsjubiläum zu feiern, und zwar das unser verehrten Kollegen, des Herrn Faktor Th. Merz. Dasselbe soll durch einen Kommerz mit allgemeiner Tafel gefeiert werden.

Fhm. Hohentamburg (Westf.). Die vom hiesigen Ortsvereine am 10. Februar einberufene Versammlung war leidlich besucht. Es ist gewiß wenig erfreulich und beweist nur die große Interesslosigkeit der hiesigen Mitglieder, wenn man hört, daß schon vor drei Wochen diese Generalversammlung einberufen war, sich damals jedoch nur vier Kollegen eingefunden hatten, sogar der Vorstand hatte anderweitige Verpflichtungen. Was aber dem Ganzen die Krone aufsetzte, war, daß auch in dieser Versammlung der Vorstand durch Abwesenheit glänzte, weshalb der Punkt Jahresbericht wegfallen mußte. Beim nächsten Punkte, die Entlastung des Kassierers betreffend, wurde mit Recht bemängelt, daß der bisherige Kassierer seinen Posten nicht ordnungsmäßig in der Versammlung niedergelegt hätte, sondern es vorgezogen, sein Amt einfach einem andern Kollegen zu übertragen. Da die Mitglieder sich in Ordnung befanden, wurde dem auch hier nicht anwesenden Kassierer Decharge erteilt. Kollege Dittler erstattete den Kartellbericht. Ein Antrag auf Erhöhung des Kartellbeitrags um fünf Pfennige wurde angenommen. Der „Korr.“ wird von der Ortsklasse bezahlt (siehe Exemplare kommen auf elf Mitglieder). Mit einem beglückwünschenden Schluß auf den Verband wurde die anregend verlaufene Versammlung geschlossen.

Strehlein u. T. Anlässlich des fünfundsiebzigjährigen Bestehens des am hiesigen Orte erscheinenden Amtsblattes „Der Teobote“ veranstaltete die Verlegerin desselben, die Firma Gottlieb & Ohwald, eine Jubiläumssfeier, verbunden mit einem gemeinschaftlichen Abendessen im Hotel „Zur Post“, zu welchem sämtliche Angestellten der Firma eingeladen waren. Der Abend verlief unter Reden und Toasten seitens der Prinzipalität auf die Gehilfen sowie von einigen Angestellten auf die Prinzipalität aufs angenehmste und hielt die Teilnehmer befammen. Seitens des frühern Chefs der Firma, Herrn L. Gottlieb sen., wurde das gesamte Personal mit einer Gratifikation bedacht.

Leipzig. Der Verein der in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen hielt am 15. Februar im Restaurant Johannistal eine Mitgliederversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte man das Andenken der verstorbenen Mitglieder S. Kaiser und J. Schumann in üblicher Weise durch Erheben von den Sigen. Der Vorsitzende berichtete hierauf über drei in Gemeinshaft mit dem Gausvorstande abgehaltene Besprechungen der Offizinen C. F. Mühl, J. Klinhardt und L. Wagner. Tarifliche Differenzen sowie verschiedene Mißstände in den einzelnen Offizinen wurden zur Zufriedenheit der Kollegen geregelt. Bei der Firma Wagner kam es zur Klüftung von zwei Kollegen, welche jedoch nach Rücksprache mit dem Inhaber der Firma zurückgenommen wurden. Als Gewerbegerichtsbeisitzer wurde Kollege Jahn nominiert. Ueber einen in einer früheren Versammlung gestellten, dem Vorstande zur Beratung überwiesenen Antrag betreffs Erhöhung des Invalidentzuschusses gab der Vorsitzende nähere rechnerische Auskunft, wonach dem Vereine eine sehr erhebliche Mehrausgabe erwachsen würde. Ferner habe die Dresdener Generalversammlung des Verbandes in der Unterhaltungsangelegenheit der einzelnen Sparten doch eine bestimmte Richtschnur gegeben. Der Vertrauensmann Naumann brachte sodann das an alle Gießstädte veranderte Zirkular der Zentralkommission bezüglich Abhaltung des nächsten Kongresses zur Kenntnis der Versammlung. Nach kurzer Aussprache über das Zirkular erklärte sich dann die Versammlung gegen drei Stimmen mit demselben einverstanden. Unter „Gewerkschaftliches“ förderte eine bei der Firma Mühl vorgekommene tarifliche Angelegenheit eine sehr lebhaft diskutierte zutage. An einen dortigen Kollegen wurde das Ersuchen gerichtet, eine größere Arbeit an der Kompletzmaschine in gewissen Gelde herzustellen. Nach den allgemeinen Bestimmungen des Tarifes ist dies zwar zulässig, doch muß die Begründung zu dieser Maßnahme seitens der Firma eigenartig berühren. Man habe eine größere Kommission zu einem sehr gedrückten Preise angenommen und könne daher verschiedenes davon nicht im Afford herstellen lassen. Auch wurde dem betreffenden Kollegen nicht einmal sein Durchschnittsverdienst bezahlt. Das Verhalten der betreffenden Firma wurde abfällig kritisiert, denn dadurch würde der Tarif in verschiedenen Teilen inufolge gemacht. Sollten sich ähnliche Fälle wiederholen, so soll an das Schiedsgericht herangetreten werden. Die Versammlung ernannte hierauf 15 Kollegen als Kandidaten zur bevorstehenden Vorstandswahl. Ferner wurde als Vertreter im Gausvorstande der Kollege W. Müller vorgeschlagen. Sodann wurden noch einige kleinere Angelegenheiten erledigt und erfolgte hierauf Schluß der sehr gut besuchten Versammlung.

Ludwigschafha u. Rh. Am 11. Februar tagte hier die Bezirksgeneralversammlung. Der vom Vorsitzenden erstattete Geschäftsbericht ließ die bemerkenswertesten Vorgänge des verfloßenen Jahres nochmals Revue passieren und wurde der Tätigkeit der Verwaltung einstimmig Anerkennung gezollt. Die Firma Sommer in Grünstadt hat nach der Veröffentlichung des Tarifantes den Tarif anerkannt. Inwiefern jedoch die dort beschäftigten Gehilfen hiervon etwas profitieren, läßt sich nicht feststellen, da dieselben unseren in Grünstadt beschäftigten Mitgliedern geflissentlich aus dem Wege gehen. Einen breiten Raum in den Verhandlungen nahm die Generaldebatte über die bevorstehende Tarifrevision in Anspruch. Mit der Aufstellung der Forderungen und vorgebrachten Einzelwünsche wird sich eine in nächster Zeit zu diesem Zwecke besonders einberufende Versammlung zu beschäftigen haben. Um auch den Mitgliedern von Grünstadt Gelegenheit zu geben, dieser Versammlung anzuhören, wird denselben ein Zuschuß zum Fahrgehalte gewährt. Das diesjährige Johannistfest wird in Gemeinshaft mit dem Bezirksvereine Kaiserslautern gefeiert. Hiermit feiert der Bezirk das vierzigjährige Jubiläum des Verbandes. In den einzelnen Bezirks- und Ortsvereinen der Pfalz sowie der benachbarten preussischen Gebiete dürfte es nun liegen, sich dem anzuschließen, um das Fest zu einem möglichst imposanten zu gestalten. Der Vorstand wurde, mit Ausnahme des Schriftführers, der eine Wiederwahl ablehnte, wieder gewählt.

Neuwied-Andernach. Aus dem Jahresberichte ist hervorzuheben, daß der Versammlungsbesuch durchschnittlich als gut zu bezeichnen war. Die Mitgliederzahl betrug Anfang des Jahres 26, Ende desselben 32. Durch eine mögliche Extrasteuer von 20 Pf. zwecks Bildung einer Tariffasse gingen bis zum Jahreschlusse 73,20 Mk. ein. Die Bibliothek wurde ziemlich rege in Anspruch genommen, doch könnte die Benutzung derselben eine noch bessere sein. In einer hiesigen Offizin wurden bisher die Ueberstunden nur mit 55 Pf. bezahlt, gleichviel, für welche Zeit sie geleistet wurden. Ein kräftiger Vorstoß seitens der Mitglieder schaffte Abhilfe. Hoffen wir, daß auch die übrigen Firmen diesem Beispiele bald folgen werden. Der „Korr.“ ist obligatorisch eingeführt. Leider mußten wir auch mit einigen unsauberen Elementen innerhalb unserer Reihen aufzukommen. Unter anderm betraf dies den Seher Friedrich Derschied aus Landstuhl, welcher durch seine Denunziationsstücke wiederholt der Kollegenschaft zu Schaden verurteilt und deshalb auf Grund des § 5b ausgeschlossen wurde.

Schweid. Wohl gleichsam als Entschädigung für die wegen allzu schwachen Besuchs ausgefallene Januarversammlung hatten sich am 8. Februar die Mitglieder fast vollständig eingefunden, so daß die diesmalige Versammlung pünktlich eröffnet werden konnte. Nach Erstattung des Kassen- und Kartellberichtes wies der Vorsitzende auf die Neueinteilung des Gaus „An der Saale“ hin, wodurch der Ortsverein zum Bezirke Halle gekommen

ist und brachte einige hierdurch entstandene Neuerungen zur Kenntnis, unter welchen wohl am meisten Bestreben erregte, daß an Stelle des in Wegfall gekommenen Bezirksbeitrages künftig die Ortsvereine die erwachsenden Postumkosten für Beitragsensendungen usw. zu tragen haben.

Witten (Ruhr). In der letzten Monatsversammlung wurde vom Vorsitzenden Rothford der Jahresbericht erstattet. Aus demselben geht hervor, daß die Lage in unserm Gewerbe als ziemlich günstig bezeichnet werden kann. Monierungen in tariflicher Beziehung sind dem Vorstande über sämtliche in Betracht kommenden Firmen nicht zugegangen. Am Anfange des Jahres betrug die Mitgliederzahl 24, am Schlusse 31. Den Mitgliederzuwachs hatten wir hauptsächlich durch Neuaufnahmen zu verzeichnen. Mit den Mitgliedern des Gutebergbundes, welche mit dem Gebante umgingen, hier eine Hochburg ihrer „Organisation“ zu gründen, wurde ordentlich aufgemerkt. Sogar die beiden letzten Mitglieder des Bundes, denen es zur vollständigen Gewißheit geworden war, ihre Interessen nur im Verbandsverbande zu vertreten, schlossen sich unsern Reihen an. Die Geschäfte des Vereins wurden in zwölf Vorstandssitzungen und elf Monatsversammlungen erledigt. Der Versammlungsbesuch war im allgemeinen ein sehr guter. Da sämtliche am Orte bestehenden Gewerkschaften sich für eine zentralisierte Gewerkschaftsbibliothek aussprachen, schloß sich unser Ortsverein diesem an und überwies die Vereinsbibliothek derselben, was jedoch in den betreffenden Versammlungen schwere Debatten nach sich zog. Bezüglich der bevorstehenden Tarifrevision möchten wir an sämtliche Kollegen den Wunsch richten, in den Versammlungen zu erscheinen. Besonders sei dieses nachdrücklich den sogenannten Versammlungsschwänzern empfohlen, denn nur durch ein einiges Zusammenwirken aller Kollegen kann unsre Arbeit eine erprießliche und fruchtbringende sein.

Rundschau.

Auf die Wichtigkeit der Gehilfenprüfungen weist die Berliner Handwerkskammer in einem Rundschreiben an die Berliner Buchdruckereien hin. In Berlin hat sich die freie Innung — Bund der Berliner Buchdruckereibesitzer — aufgelöst und mit einer andern, ebenfalls aufgelösten Prinzipalvereinigung, einen Bezirksverein des Deutschen Buchdruckervereins gebildet. Ueber die Zugehörigkeit zur Handwerkskammer sind mit dieser nun erhebliche Differenzen ausgebrochen. Unbeschadet dieses kompetenztreites macht jetzt die Berliner Handwerkskammer darauf aufmerksam, daß den Lehrlingen unter allen Umständen Gelegenheit gegeben werden sollte, sich der Gehilfenprüfung bei der Handwerkskammer zu unterziehen. Die Bormahme derselben könne an keine andre Körperschaft übertragen werden. Ihre Ablegung sei aber für den angehenden Gehilfen so wichtig, weil bei späterer Selbständigmachung oder der Verklebung besonderer, mit der Lehrlingsanleitung verbundener Betriebsposten keine Erwerbsbeschränkungen eintreten könnten, daß jeder Lehrling auch aus nichthandwerksmäßigen Betrieben zur Gehilfenprüfung herangezogen werden sollte. Für den einen fabrikmäßigen Betrieb bestehenden Unternehmer entsänden dadurch keinerlei Verbindlichkeiten der Handwerkskammer gegenüber für sein Geschäft. Diese gewiß wohlwollende Ermahnung hat nicht nur für Berlin ihre Bedeutung, weshalb wir diesen Extrakt aus derselben hier wiedergeben mit dem Wunsche, daß man allenthalben den Gehilfenprüfungen erhöhte Aufmerksamkeit schenken und für eine größere Beteiligung an denselben bei den Lehrlingen wie bei den Prinzipalen Besorgnis sein möchte.

Ueber die wunderbaren Wirkungen der Lungenheilstalft Annenberg wird uns folgende erbauliche Geschichte berichtet: Einer großartigen, wohl unerreichbaren Erfolg hat das Sanatorium Annenberg im Elsaß zu verzeichnen. Warum auch nicht? Befindet es sich doch in denkbar schönster Lage in den Vogesen, dicht an der französischen Grenze. Vor noch nicht allzu langer Zeit zählte dasselbe zu seinen Stammgästen einen „unheilbar lungenkranken“ Buchdrucker, den in Straßburg in Kondition gewesenen Maschinenmeister Henecker, der das Sanatorium schon zum zweitenmale besuchte, um endlich die ersehnte Heilung zu finden. Die zweite Kur hat sich nun so vortrefflich bewährt, daß der nach ärztlichem Gutachten Unheilbare sich an einem Freitag gesund melden und tags darauf im Straßburger Variététheater als — Kanonenjongleur probuzieren konnte! Er warf die Kanone und zentnerschweren „Kleinalkaligen“ nur so in der Luft herum, daß man tatsächlich glauben konnte, sie wären „von Papp“. Gewiß doch ein einzigartiges Resultat einer Tuberkulosekur! Und das alles kam so unerblicklich, daß die Straßburger Kollegen an ein Wunder glauben wollten. Aber noch mehr staunte man, als dieser Kanonenkönig, der so viele Wochen die Krankenunterstützung bezog, während er sich für seine „Spezialitäten“ trünierte, nach Ablosierung seines ersten Gasspiales noch die Konditionslosenunterstützung verlangte. An nachgebendete Stelle dachte man jedoch anders über dieses Heilensstückchen und seinen kunstbegierigen Hebeln und gab ihm den Laufpaß, da der Verband denn doch nicht dazu da ist, um angehende Athleten in Einübung und Ausführung ihrer Tricks zu unterstützen und die unverfrorensten aller unverfrorenen Kassenausbeuter groß zu ziehen. — Wir haben diesen Trick eines Kassenräubers etwas ausführlich schildern lassen, um gleichgestimmten Seelen diesen Fall zur Warnung einzuprägen. Nicht etwa soll damit beabsichtigt sein, ähnliche Hiftörden, die gewiß aus manchen Druckorten noch zu melden wären, auszugraben.

Das häufige Vorkommen von Druckfehlern ist nicht etwa ein Zeichen unserer Nervösität, in Automobilen-tempe dahin laufenden, vielmehr ein Erbstück der guten alten Zeit. Über ein verbläutes; denn ebendamals brachten die Gutenbergjünger trotz ihrer langsamen Arbeitsmethode noch ganz andere Dinge zuwege als wir, die Epigonen. Die „Berliner Morgenpost“ brachte diese Tatsache kürzlich wieder in Erinnerung durch Ausgrabung zweier besonders drastischer Fälle. So mußten einem im Jahre 1861 gedruckten Buche von 172 Seiten Umfang ein Druckfehlerverzeichnis von 15 Seiten angehängt werden und eine 1853 gedruckte Bibel enthielt nachweislich 6000 Druckfehler. Der Druckfehlerreusel hat also in der Gegenwart an Schrecklichkeit wesentlich eingebüßt.

Konkurrenzöffnungen:heimer Vereinsdruckerei (Mfr. Böllers); Paul Friedrich in Scheuditz, eine den Leipziger und Halleischen Druckereien wegen ihrer mit der Totalzuschlagsfreiheit immer begründeten Konkurrenzfähigkeit recht unbedeutsame Firma.

Allgemeiner Beachtung empfehlen wir einen Beleidigungsprozeß, der einem Zeitungsverleger in Anhalt eine Geldstrafe von 10 Mk. wegen Beleidigung einbrachte, weil er in seinem Blatte jemand an die Bezahlung eines Inserates aufgefordert hat. Kommen nun auch solche Fälle im „Korr.“ nicht vor, so aber doch nicht selten etwas anders gelagerte, nämlich solche, wo Buchdrucker-gehilfen an die Begleichung irgend einer Schuld gemahnt werden, andernfalls... Diese Anzeigen sind fast stets in einer Form abgefaßt, daß nur durch eine Ueberschuldung derselben seitens unserer Geschäftsstelle ein Gang nach dem Peterssteinwege in Leipzig für den jeweiligen Verantwortlichen vermieden wird. Wir bitten diesem Umstande künftig etwas mehr Rechnung zu tragen.

Das Forter Zeugniszwangsverfahren gegen vier unserer Kollegen nimmt einen immer ungeheuerlichen Charakter an. Das Landgericht hat nämlich die Beschwerde der inhaftierten Gezer verworfen und damit die staatsanwaltschaftliche Auffassung der Bestimmungen des Preßgesetzes bestätigt.

Ueber die preßgesetzliche Verantwortlichkeit entwickeln die Staatsanwälte immer sonderbarere Ansichten. Auch aus Dortmund ist ein solcher Fall zu berichten. Das in dieser Stadt verbreitete Wahlrechtsflugblatt nannte den Reichstagsabgeordneten Gerich als Drucker und den Arbeitervertreter Hofrichter als Verleger. Dieses Flugblatt ist zwar an verschiedenen Orten beschlagnahmt worden, jedoch fast überall wieder freigegeben worden. Trotzdem leitete aber der Dortmunder Staatsanwalt wegen der angeblichen Strafbarkeit desselben Flugblattes ein hochnotpeinliches Verfahren gegen Drucker und Verleger ein. Und da er dem erstern momentan nicht an den Kragen kann, weil Gerich Reichstagsabgeordneter ist, beglückte er unsern Kollegen Weder, den Geschäftsführer der Dortmunder Parteidruckerei, mit einer Anklageschrift. Die preßgesetzlichen Bestimmungen, der § 153 der Gewerbeordnung, der grobe Unfugs-, der Erpressungs- und der Landfriedensbruchbegriff gestalten sich in der Auffassung der objektivsten Verbörde so expansionstüchtig, daß das Ansehen und das Vertrauen zur Justiz keinen Deut Wert mehr besitzt.

Parteiannahme zugunsten der Unternehmer hatte der Redakteur des Organs des Bauhilfsarbeiterverbandes dem Bürgermeister und der Stadtvertretung von Jyehoe vorgeworfen, weil gelegentlich eines Bauarbeiterstreiks von Seiten der Stadt den arbeitswilligen Italienern und Polen die Choleraabgaben als Wohnungen zur Verfügung gestellt waren. Der von dem Bürgermeister und einem Bauunternehmer in Jyehoe darauf angelegte Prozeß nahm für dieselben einen nicht gerade angenehmen Verlauf. Das Landgericht mußte nämlich diese Maßnahmen der Jyehoeer Stadtverwaltung auch als parteiisch anerkennen und verurteilte den angeklagten Redakteur deshalb nur wegen formaler Beleidigung zu 75 Mk. Geldstrafe.

Blinder Eifer — schadet nur; das mußte zu seinem nicht geringen Leidwesen auch der Oberste Staatsanwalt erfahren. In einem Wahlrechtsflugblatte sollten absolut die Bevölkerungsklassen gegen einander aufgereizt sein. Gemäß dem von Bilow verordneten und von dem neuen preußischen Justizminister, der sich recht sozialienausnahmegesetzlich anläßt, noch verschärften Recepte beantragte der Staatsanwalt also ein Jahr Gefängnis für den Hauptfänger — und das Gericht sprach ihn frei. Es konnte trotz sehr eingehender Beratung nichts von Aufreizung finden.

Die Konkurrenzklause, welche speziell im kaufmännischen Gewerbe gang und gäbe ist, hat schon oft die berechtigte Kritik nicht allein der Interessenten, sondern auch der weiten Öffentlichkeit herausgefordert. Gewöhnlich aber verhält dieselbe, ohne Eindruck hervorzurufen. Die es angeht, nämlich die kaufmännischen Prinzipale, scheeren sich den Teufel darum. So hat kürzlich der Inhaber eines Manufakturwarenhandlungsgeschäftes in Hannover seinen Handlungsgehilfen eine „verbesserte und günstigere“ Konkurrenzklause zur Unterschrift vorgelegt, wonach sich die Unterzeichneten verpflichten sollten, in sechs größeren, namhaft gemachten Geschäften am Orte, innerhalb zwölf Monaten bei Strafe eines Jahresgehaltes keine Stellung anzunehmen. Die Unterschrift zu diesem unverschämten Unsinne wurde aber verweigert, und die Folge davon war: 20 kaufmännische Angestellte flogen sofort zum Tempel hinaus. Die Angelegenheit wurde dann vom Deutsch-nationalen Handlungsgehilfenverbände, in dem die Hinausgeworfenen organisiert sind, in die Hand genommen und in einer öffentlichen Versammlung behandelt. Die Polemik wurde später auch noch von beiden Seiten in der Tagespresse durch Inserate fortgesetzt.

Etwas Greifbares außer der moralischen Beurteilung ist jedoch hierbei nicht herausgekommen. Wenn der Prinzipal, wie in diesem Falle ohne auf die Finger geklopft zu werden, öffentlich mit seinen gezahlten Gehältern renommieren kann — durchschnittlich ganze 1500 Mk. pro Jahr! — dann muß man sich tatsächlich wundern, woher die Herren Vertreter der hohen Streitgerichte die Dosis Ueberhebung hernehmen, mit der sie über die Arbeiter die Nase rümpfen. Gegen solche Zustände muß nicht nur Fraktur geredet, sondern auch gehandelt werden. Die kaufmännischen Angestellten müssen eben dieselben Mittel anwenden, wie es die Arbeiter in dem wirtschaftlichen Kampfe jahrein jahraus tun.

Eine sensationelle Meldung brachte die „Frankfurter Zeitung“. Danach sollen der Präsident und zwei weitere Vorstandsmitglieder des westlichen nordamerikanischen Bergarbeiterverbandes unter dem Verdachte, ein Dynamitattentat verübt zu haben, verhaftet worden sein.

Wegen brieflicher Androhung eines Ausschlußantrages aus der Organisation erlangte das Landgericht in Neuruppin gegen den örtlichen Vorsitzenden des Senefelderbundes dortselbst auf zwei Wochen und gegen die beiden Ueberbringer dieser schriftlichen Warnung auf je eine Woche Gefängnis. Das preußische Kammergericht hat zu allem übrigen diese selbst bezugte nicht alltägliche Auslegung des § 153 der Gewerbeordnung für richtig anerkannt, indem es ebenfalls in dem Vorgange eine strafbare Drohung erfaßt. In der Sache selbst handelte es sich um folgendes: Vor etwa zehn Monaten brach in der bekannten Wiberbogenfabrik von Gustav Kühn in Neuruppin ein Streik aus, an dem zwei organisierte Ueberdrucker dieser Firma nicht teilnahmen. Auf Grund eines Paragraphen im Bundesstatute erhielten die beiden von der Organisationsleitung eine Zuschrift, daß bei dieser Sachlage eventuell ihr Ausschluß aus der Organisation beantragt werden müßte. Das Schreiben war so vorzüglich gehalten, daß selbst das Gericht dies anerkennen mußte; allerdings leitete die Neuruppiner Strafkammer diese Anerkennung in ein ganz besonderes Gewand. Es meinte nämlich, die Fassung sei nur deswegen so verschwommen gehalten, um auf diese Art um den § 153 der Gewerbeordnung herumzutrommeln. Das nennt sich richterliche Objektivität! Das Kammergericht mußte zwar zugeben, daß der Senefelderbund laut Statut ein Ausschlußrecht für solche Fälle besitze. Aber dies dürfe nicht „widerrechtlich“ angewandt werden, wie hier geschehen. Professor Sombart hat Recht, wenn er sagt, die deutschen Arbeiter haben wohl das Koalitionsrecht, wenn sie aber davon Gebrauch machen, werden sie bestraft. Die Gewerkschaften werden sich aber auch durch solche entschiedene zu verurteilende Gesetzesanwendungen nicht breiten lassen, ihre Reihen von Streikbrechern zu säubern.

Einen Vorgesmack von der Rechtsfähigkeit der Berufsvereine bot ein Prozeß vor dem Düsseldorf Landgerichte, der nun endlich am 20. Februar zu Ende geführt wurde. Eine Düsseldorf Firma der Holzindustrie hatte gegen die Verbände der Deutschen, des christlichen und des Hirsch-Dunderschen Holzarbeiterverbandes eine Schadenersatzklage von vorläufig 2600 Mk. eingereicht, sich dabei auf den berühmten Paragraphen (§26) des bürgerlichen Gesetzbuches stützend, der von dem Verstoße gegen die guten Sitten handelt. Eigentlich führte jedoch der Düsseldorf Arbeitgeberverband für die Holzbearbeitungsindustrie diesen Prozeß, der in folgendem Vorgange seinen Ursprung hat: Die genannte Firma suchte Mitte vorigen Jahres eine neue, verschlechterte Arbeitsordnung einzuführen, welche jedoch von den Arbeitern nicht akzeptiert wurde, worauf die Firma erklärte, wenn die Arbeitsordnung nicht passe, brauche nicht wiederzukommen. Die Arbeiter erhielten denn auch ihre Papiere und blieben dem Betriebe fern. Das sah der Arbeitgeberverband resp. die klagende Firma als Kontraktbruch an und verlangte wegen Nichterhaltung der vereinbarten Kündigungskritik, wegen der erlassenen Warnungen vor Zugang und weiter wegen der Behinderung der Arbeitswilligen durch die Streikposten einftweilen die bezeichnete Summe als Schadenersatz. Der Verteidiger wies auf die bekannten englischen Gewerkschaftsgerichte hin und meinte, die in Betracht kommenden Verbandsvorstände hätten den Kontraktbruch der Arbeiter gebilligt und durch Geldgewährungen (Streikgelder) unterstützt. Die Verbände seien überhaupt hauptsächlich zur Organisation der Streiks da, bei denen meistens Kontraktbruch vorliege. Der Anwalt der Firma verstand also sein Metier aus dem ff. Doch die Düsseldorf Richter, welche diesen Prozeß so oft vertagten, fielen auf diesen Bluff nicht hinein: sie wiesen die klagende Firma mit ihrem Schadenersatzanspruch ab. Ein Schutzrecht des Unternehmers gegen Arbeiterorganisationen in Streitangelegenheiten gäbe es in Deutschland nicht. In England läge allerdings die Sache anders, da seien aber auch die Berufsvereine gesetzlich anerkannt. Schadenersatzansprüche solcher Art könnten in Deutschland eben nur gegen den einzelnen Arbeiter geltend gemacht werden. Die Lehre dieses langwierigen Prozesses bestätigt nur unsere schon häufig geäußerte Ansicht, daß die Gewerkschaften gar kein großes Verlangen nach gesetzlicher Anerkennung zu haben brauchen. Uebrigens wurde eine andre Firma vor einiger Zeit mit einem gleichen Anspruche gegen die christliche Holzarbeiterorganisation vom Oberlandesgerichte Köln ebenfalls abschlägig beschieden.

Eine neue Art von rentenberechtigtem Betriebsunfall ist durch das Reichsversicherungsamt geschaffen worden. Eines der bewußten nützlichen Elemente, welches während der vorjährigen Bauarbeiterausperrung in den Unterweserorten sein schandbares Gewerbe trieb, wurde

auf dem Wege zur Arbeit von zwei Ausgesperrten dermaßen verprügelt, daß es längere Zeit krank war, und seine Erwerbstätigkeit auch ferner etwas eingeschränkt ist. Der Mensch erhob nun Anspruch auf Unfallrente; die betreffende Berufsgenossenschaft konnte aber in dieser Vermöbelung seiner Betriebsunfall, sondern nur eine gewöhnliche Gefahr des alltäglichen Lebens erblicken. Das angerufene Reichsversicherungsamt meinte indessen, daß der Arbeitswillige einer besonders gearteten Gefahr, die wohl in Verbindung mit seiner Erwerbstätigkeit stehe, zum Opfer gefallen sei. Es wurde also auf Zubilligung einer Unfallrente erkannt. Eine Prügelei ist noch niemals als ein Betriebsunfall angesehen worden; wenn Arbeitswillige als passiver Teil dabei in Betracht kommen, dann scheint das nun anders werden zu sollen. Also auch in der Unfallversicherung wird ein besonderer Arbeitswilligenschutz präpariert! Die Sache hat jedoch noch eine zweite Seite. Es wird jetzt so viel von dem Rentenhunger der Arbeiter geredet. Wenn die Streikbrecher aber erst hinter diese ihre neueste Ausnahmestellung kommen, dann dürfte denselben so eine gelegentliche Aufreißung nicht einmal unerwünscht sein. Das Renten-schieben könnte dann erst tatsächlich die Gestalt des bezeichneten Unwesens annehmen.

Die progressive Reichseinkommen- und Vermögenssteuer, dieses einzig gerechte und ertragsreiche Steuer-system, das ein sozialdemokratischer Antrag in der Finanzreformkommission zur Beratung brachte, wurde mit 18 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Trotz aller Finanznöte, trotz der (platonischen) Beurteilung der indirekten Steuern ziehen die Mehrheitsparteien die ärmeren Bevölkerung so hart drückende indirekte Besteuerung einem Ueberlasse an den gefüllten Geldbeuteln vor.

Mit der Viehsteuerung und Fleischnot beschäftigte sich ein in 87050 Exemplaren erschienenen Flugblatt der Berliner Fleischerrinnung, welches die am 7. Februar von dieser Körperschaft angenommene Resolution wiedergibt. Bilow und Bobbelski erhalten darin zunächst einen Ruffel über die Einseitigkeit oder gar Gleichgültigkeit, mit der sie dieser wichtigen Frage gegenüberstehen. Zum Schluß wird an die gesetzgebenden Körperschaften des Reiches wie der Einzelstaaten die dringende Bitte gerichtet, dahin wirken zu wollen: „daß die jetzt bestehende Viehsteuerung und die auch vom Herrn Minister von Bobbelski rückhaltlos anerkannte Fleischnot, welche durch die am 1. März d. J. eintretenden Einfuhrbeschränkungen noch fühlbarer werden wird, durch Öffnung der Grenzen für die Einfuhr von Schlachtvieh in etwas gemildert werden mögen.“ Wie sich Bilow bei dem Viebesmahle seiner „Sorgenkinder“ kürzlich in Berlin so schön ausbrückte, muß ein Minister eine Finanzgeossenschaft haben, wenn er sich frisch, fromm, fröhlich, frei durch die meistens nicht allzu lange Ministerleibigkeit hindurchschlagen will. Wenn die Berliner Fleischerrinnung sich bei den in Betracht kommenden Stellen Gehör verschaffen will, wird sie daher schon andere Töne anschlagen müssen.

In Lübeck haben in vier großen Möbelfabriken die Tischler die Arbeit niedergelegt. Der Streik wird sich wahrscheinlich auf das gesamte Tischlergewerbe dieser Stadt ausdehnen. — In Müllrofe sind die Schiffbauer ausständig. Das unternehmerseitige Entgegenkommen bestand in dem Angebote einer Zulage von 1 Pf. pro Stunde bei effizienter Arbeitszeit! — Die Käser im bayerischen Allgäu sind wegen ihres eingereichten Lohnaufsatzes teils ausständig, teils ausgesperrt.

Der Streik in Fiume wird immer allgemeiner. — In Madrid sind die Metallarbeiter in den Ausstand getreten.

Gestorben.

- In Berlin am 5. Februar der Seherinvalide Gustav Kettner von dort, 44 Jahre alt — Lungenbluten; am 6. Februar der Seher Ub. Scherks, 48 Jahre alt — Herzschlag; am 13. Februar der Seher Hugo Reuter von dort, 34 Jahre alt — Herzlähmung.
- In Dresden am 5. Februar der Druckereifaktor Hermann Schubert.
- In Hamburg am 15. Februar der Seher Wilhelm Keilacker aus Pegau, 62 Jahre alt.
- In Königsberg i. Pr. der ehemalige Buchdruckereibesitzer Albert Kosbach, 80 Jahre alt.
- In Vahr i. B. am 17. Februar der Seher Hans Würzel aus Rühl a. Rh., 57 Jahre alt.
- In Lübeck der Buchdruckereibesitzer Karl G. A. Nachtgens, 54 Jahre alt — Leberleiden.
- In Menden am 14. Februar der Seher Felix Cuypers aus Kleve, 26 Jahre alt.
- In Nördlingen der Seher Friedrich Meier, 20 Jahre alt.

Briefkasten.

R. Sch. in Heidelberg: Das geht das Gewerkschaftskartell gar nichts an. Jedenfalls werden sich unsere Kollegen diese Genehmigung in ihre privaten Verhältnisse bitten. — E. G. in Franzenberg: Kann nur mit Genehmigung des Ortsvorstandes aufgenommen werden. — W. Chr. in Vahr: 3,80 Mk. — Fr. B. in Osnabrück: Sie müssen sich an das dort zuständige Tarifschiedsgericht wenden. — D. in Leipzig: Die betreffende Firma ist tariffrei, also steht einer Aufnahme ihrer Inserate nichts im Wege. Würde diese Firma jetzt sich meldenden Gehilfen das Koalitionsrecht beschränken, also bei Konditionsantritt den Austritt aus dem Verbands fordern, dann könnte gegen dieselbe eingeschritten werden. Zu letztem fehlen uns aber die Unterlagen.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chantilloplatz 5, III.
Adressenveränderungen.

Mannheim-Ludwigshafen. (Maschinensekretärklub.)
Vorstand: W. Klamm, Ludwigshafen, Urndir. 7;
Kassierer: Aug. Gertz, Mannheim, Diesterwegstraße 6.
Spandau. Vorstand: Alfred Mikradt, Götelfstraße 94; Kassierer: Paul Krolid, Bergstraße 15.
Stuttgart. Maschinensekretärverein Gau Württemberg.)
Vorstand: F. Dorfner, Stuttgart, Gartenstraße 2, II;
Kassierer: K. Hof, Stuttgart-Heslach, Kelterstraße 9.
Zuffingen. Vorstand und Kassierer: Albert Buch, Brinnenstraße 13.

Arbeitslosenunterstützung.

Zuffingen. Den durchreisenden Mitgliedern zur Kenntnisnahme, daß der „Korr.“ im Gewerkschaftshause „Goldener Adler“ aufliegt.

Versammlungskalender.

Frankfurt. Bezirkshauptversammlung Sonntag den 25. Februar, vormittags 11 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.
Chemnitz. Maschinenmeisterversammlung heute Sonntag abends den 24. Februar, abends 7/9 Uhr, im „Café Seiser“, Wiesenstraße.
Leipzig. Versammlung heute Sonnabend den 24. Februar, abends punkt 9 Uhr, im Vereinslokale „Cambrinus“, Friedrich-Wilhelmstraße 12.
Essen (Ruhr). Maschinenmeisterversammlung Sonntag den 25. Februar, punkt 1/11 Uhr vormittags, im Restaurant Sonne, Marktstraße.
Freiburg i. B. Sonntag Bingen in Konstanz. Anträge hierzu sind spätestens bis 15 Uhr einzureichen.
Sachsenhausen. Versammlung Sonntag den 25. Februar, nachmittags 3/4 Uhr, im Vereinslokale Ruhmann, Schäferstraße.
Gera. Bezirksversammlung Sonntag den 11. März, vormittags 10 Uhr, im „Schützenhaus“ zu Roda. Anträge bis 3. März an den Vorstand. Näheres durch Zirkular.
Glogau. Versammlung heute Sonnabend den 24. Februar, abends 8/8 Uhr, im Vereinslokale „Victoriahotel“, Breuhäuserstraße.
Hamburg-Altona. Vorstandssitzung Dienstag den 27. Februar, 9 Uhr abends, im Vereinslokale, Michaeisstraße 46.
Lüdenscheid. Versammlung heute Samstag den 24. Februar.

Offenbach a. M. Generalversammlung Sonntag den 25. Februar, nachmittags präzis 3 Uhr, im Restaurant „Lindenfels“.
Kathow. Allgemeine Versammlung Sonntag den 25. Februar, nachmittags 2/2 Uhr, in der „Zentralherberge“, Gehrbellenerstraße, bei Kai.
Stuttgart. Maschinenmeisterversammlung Sonntag den 25. Februar, vormittags 10 Uhr, im Vereinslokale Woll.

Tarifamt der Deutschen Buchdrucker.

Berlin SW 48, Friedrichstraße 239.
Briefadresse: z. S. des Geschäftsführers Herrn Paul Schliebs.
Aus dem Verzeichnisse der tariffreien Buchdruckerereien wurden gestrichen die Firmen: B. Liebmann-Berlin, H. Imann-Eberswalde (VII. Kreis); D. O. L. (Hirschberger Tageblatt) - Hirschberg i. Schl., Eichstädt-Schneidemühl (IX. Kreis).
Berlin, 16. Februar 1906.
Georg W. Hagenstein, 1. S. Giesede,
Prinzipalvorsitzender. Gehilfenvorsitzender.
Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Leipzig! Montag den 26. Februar, in der Alberthalle des Kristallpalastes: **Leipzig!**

Protestversammlung der graphischen Berufe Leipzigs und Umgegend.

Tagesordnung:

Die geplante Besteuerung der Ansichtspostkarten und die gewerbschädigenden Folgen für die gesamten graphischen Berufe.

Referent: Reichstagsabgeordneter Richard Lipinski.

Kollegen! Erscheint in der von den Vertretern der graphischen Organisationen einberufenen Versammlung in Massen, damit in wirksamer Weise gegen die geplante Reichsteuer, welche die Brotlosmachung Tausender von Arbeitern und Arbeiterinnen zur Folge haben muß, Protest erhoben wird.

Zu Kassel

Sich vieler Beschwerden, ist eine noch im Betriebe befindliche Buchdrucker (zwei Maschinen, Gasmotor usw.) billig zu verkaufen. Mögliche Anzahlung, wenn für den Rest Sicherheit geboten wird. Werte Offerten unter Nr. 685 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Glänzige Gelegenheit zur Selbständigkeit!

Eine Leipziger mittelgr. Buchdrucker, stark beschäftigt, m. gutem Kundenreise, sucht für den Weg. Kapitalmangel ausstr. Zeithaber e. Kaufmann, der wirklich praktisch als Setzer ev. als Drucker gearbeitet hat u. 12 bis 15 Mille einlegen kann. W. Angeb. u. Nr. 678 a. d. Gesch. d. Bl. erb.

Wollt Buchdruckereivereinigung, best. a. einer Ziegelei und einer Webkonfession, Erzeugnisse, vielen neuen mod. Schriften, soll umständehalber, zu jedem annehmbar. Preise gegen Kasse verkauft werden. Schriftverzeichn. u. Diensten. 689) **H. Erichsen Wwe., Norderl. i. G.**

Tätiger Agent

in allen Städten Deutschlands für angelegene Feuerversicherungs-Gesellschaft unter günst. Beding. Werte Offerten unter A. E. 6162 an Rudolf Hoffe, Erfurt, erb. 1077

Nährigen Herren

die über ausgedehnten Bekanntheit verfügen und die in oder neben ihrem Berufe Gelegenheit haben, für eine alte deutsche Aktiengesellschaft Feuer- und Einbruchdiebstahlversicherungen zu vermitteln, wird Gelegenheit zu hohem Lebensverdienst geboten. Werte Off. unter L. L. 726 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. 1089

Tätiger, erfahrener

Aktivanzseher

stark und selbständig arbeitend, zum 5. März gesucht. Nur solche wollen sich melden. 1082 **Hahn & Hansen, Gera (Neuh.)**

Tätiger

Typographseher

baldisgt gesucht. Werte Offerten mit Gehaltsansprüchen erb. an **Julius Beltz, Langensalza.**

Ein Schriftseher

für polihisgen Satz findet sofort dauernde Stellung bei 1084 **Mar Schmerlow, Kirchhain (H.-L.).**

Suchen wir möglichst sofortigen Antritt eines tüchtigen, soliden ersten Aktivanzseher, mit Stempelischem Materiale vertraut, der die moderne Richtung in jeder Weise beherrscht und befähigt ist, geschmackvolle Entwürfe anzufertigen. Werte Offerten mit Selbstfertigten Satzmustern, Jequisitabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten an 1090 **H. Sark, Faktor, Lehe-Premerhaven, Rikmersstr. 37, II.**

Ein Maschinenmeister

gehört im Illustrations- und Plattendrucke, findet dauernde Stellung bei 1083 **Mar Schmerlow, Kirchhain (H.-L.).**

Selowsky's Zenith-Zigaretten — Bolero-Zigaretten

werden von jedem wirklichen Kenner bevorzugt!
Garantiert feinste Handarbeit!
Nur von organisierten, bestbezahlten Arbeitern hergestellt!

Zuverlässige Komplettgießer

die an Rüsternähnlichen Maschinen Tüchtiges leisten, finden sofort dauernde Kondition. Schriftgießerei Cronan, Schönberg-Berlin.

Tüchtige Schriftgießer

finden dauernde Kondition in der Schriftgießerei Emil Gursch, Berlin SW 29, Gneisenaustraße 27. 1086

Gesucht tüchtig. Schriftgießer

G. Aberg, Leipzig, Brüderstraße 57. 1076

Tüchtiger Zuriichter

für dauernde Beschäftigung gesucht 1081 Schriftgießerei Emil Gursch, Berlin SW 29, Gneisenaustraße 27.

Tüchtiger

Nichter und Fertigmacher gegen hohen Lohn zu sofort gesucht. Nur erste tüchtige Kräfte wollen sich melden. 1080 **Leuburg & Wilms, Hamburg 3.**

Tücht. Stempelschneider gesucht.

W. Kirkwood jr., Frankfurt a. M. Schriftschneiderei u. Gravieranstalt.

Tücht. Galvanoplastiker

speziell im Nichten geübt, sucht dauernde Kondition. Werte Offerten unter J. C. 205 Hauptpostlagernd Düsseldorf. 1084

Stellenbesetz!

Reverber besten Dank! **Albert Heine, Kottbus.**

„Ich habe „Das Goldene Buch der Lebensweisheit“ mit großem Interesse gelesen und sind meine Erwartungen weit übertraffen; es ist ein Werk von unvergänglicher Werte, dessen Anschaffung niemand gereuen dürfte. Auch die geschmackvolle Ausstattung wird jeden Befriedigen und bildet „Das Goldene Buch der Lebensweisheit“ auch äußerlich eine Perle für jede Bibliothek. **Gustav Eiser, Berlin. Raff. d. Werb. d. B. Buchdrucker.**

Papiermuster

für Akzidenzen, Werke usw. bringt in grosser Anzahl jedes Heft der „Typographischen Jahrbücher“. Preis pro Heft 50 Pf. 1074

Lipsia!

Anflügelungsapparat für festgebundene Schrift. Jahrelang gehandelter Satz in neuer Schrift sowie Stereotypsatz wird rasch dadurch gelöst und läßt sich leicht ablegen. Pro Kilo 4 Mk. **F. Marschner, Leipzig, Meudnerstr. 21.**

Technikum für Buchdrucker

Bildungsstätte für jüngere Buchdrucker und Söhne von Buchdrucker-Besitzern, welche sich allseitige technische Bildung aneignen wollen, um den Anforderungen, welche die Neuzeit an den Saktor oder den Leiter einer Buchdruckererei stellt, gerecht werden zu können. Gehilfen, welche diesen Kursus mit Erfolg absolviert haben, werden ev. Stellen nachgewiesen. Prospekte sowie Lehrpläne durch die Geschäftsstelle, **Leipzig-R., Senefelder-Strasse 15.**



Arno Eizold, Gera (Neuss)

Fabrik für

Berufskleidung und Wäsche

empfiehlt sein Fabrikat: Normalberufskleider f. alle Berufe, speziell für Maschinenmeister, Schriftsetzer, Buchdrucker, Lithographen usw. Blaue Anzahl. von 2 Mk. an. — Setzerkleid 140 130 120 cm lang Qual. I 3,80, 3,15, 3,00 Mark II 3,00, 2,55, 2,70 III 2,65, 2,50, 2,55 „ Für Burschen billig. Katalog franko.

Tabakarbeiter-Genossenschaft

Hamburg 6.

120 Sorten Zigarren im Preise von 31 bis 170 Mk. pro Mille. — Hochfeine Qualitäten in Vorstaden-, Su-matra-, Brasil-, Mexico-, Manila- und Havana-Zigarren. Preislisten stehen zur Verfügung.

Um vollständigen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, wollen man alle für den vorr. bestimmten Gebiendungen nicht an die Geschäftsstelle oder Expedition des „Korr.“, sondern an **Konrad Eichler** adressieren.

Deutscher Arbeiter-Stenographenbund.

Jungen, strebsamen Leuten ist Gelegenheit geboten, ihr Wissen zu bereichern und zu vertiefen vermittels unserer kostenfreien brieflichen Unterrichtes. Interessenten wollen unter Beifügung üblichen Portos ihre Adresse richten an **A. Grimm, Frankfurt a. M., Alter Markt 36.** Annonce bitte ausschneiden und aufheben.

Stereotypen und Galvanoplastiker!

Zur Konditionsannahme nach Berlin bitten vorher Erkundigungen einzuziehen beim Kollegen **Karl Hager, Berlin S., Gieseler, 35.** Erlaubt Vorliegen des Namens der Stereotypen u. Galvanoplastiker Berlin und Umgegend.

Karl Hager, Schriftseher, wo bist Du? Gib

Antwort Deiner Schwester **Lina Hager, geb. Hager, Lechhausen, Bahnerstraße 2. 1087**

Großes Vereinszimmer

(bis 120 Personen) für Bezirksversammlungen und Vereine. Vorzügliche Speisen u. Getränke. **W. H. Jung 1087**
Berlin, Rindfleischstraße 3, 2. Hof parterre.

Hans Wörzel

aus Kehl a. Rh. im Alter von 57 Jahren. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten. 1083
Lahr, den 20. Februar 1906.
Der Bezirksverein Lahr.

Richard Härtel, Leipzig-R.

(Inhaberin: Klara verw. Härtel)

Kohlgrabenstrasse 43

liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. Die Zeitungsarbeit. Kritisch beleuchtet von Friedrich Hegg. 80 Pf. Stimmen der Freiheit. Mitteilungs der hervorragenden Schöpfungen unserer Arbeiter- und Volksdichter. Mit 35 Porträts. Eleg. geb. zum herabgesetzten Preise von 3 Mk. Preisang. Güttenbergs Wiederkehr. Festspiel. 30 Pf. Der Zehnplattenschritt. Ausführliche Anleitung. Mit 17 Tafeln. 2 Mk. Der Saktor. Hilfsbuch für Faktoren. Geb. 4 Mk. Der moderne Titelsatz und seine Entwicklung bis zur Gegenwart. 1 Mk. Knapp, Güttenberg. Festspiel. 50 Pf.

Ceylon-Perco-Lee

direkt von der Plantage, zu dem äußerst billigen Preise von pro Pfund 2,80 Mk. (Wort 50 Pf.)
" 1/2 " 1,50 " (" 25)
" 1/4 " 0,80 " (" 10)
Bei Nachnahmensendungen erhöht sich das Wort um je 25 Pf.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt des Tuchverand-hauses **Conrad & Kamberg** in Kottbus bei, worauf wir unsere verehrlichen Leser besonders aufmerksam machen.